

Europas Zukunft

Bericht von der Leipziger Buchmesse (17. - 20. März 2016)



**Leipziger
Buchmesse**

Leipzig liest
17.-20. März 2016

Bücherenthusiasten sollten schon am Donnerstag auf der Leipziger Buchmesse ankommen. Denn am Nachmittag, pünktlich um 16 Uhr, ist die Vergabe der mit Spannung erwarteten Leipziger Buchpreise. Mit inszenierter Dramaturgie werden die

nominierten Preisträger von der Jury vorgestellt und man schließt noch schnell Wetten ab, wer wohl die Ehrung erhalten wird. Bora Cosic, der vor Jahren unser Gast auf dem Ulmer Donaufest war, der „serbische Kroat“ hat mit seinem Buch „Die Tutoren“ einen Jahrhundertroman geschrieben, einen serbischen Ulysses, der als unübersetzbar galt. Brigitte Döbert ist trotzdem das sprachliche Wagnis eingegangen und erhielt dafür den Übersetzerpreis.

Den Sachbuchpreis erhielt Jürgen Goldstein für seine Biografie über Georg Forster. Der Autor unterteilt sein Buch „Zwischen Freiheit und Naturgewalt“ und umspannt damit das Leben jenes Philosophen, der uns heute nur noch als Reiseschriftsteller bekannt ist. Natürlich wurde Forster berühmt durch seine Weltumsegelung als Begleiter von James Cook; der Verdienst von Goldsteins Biografie ist es aber auch, das ereignisreiche Leben des Aufklärers zu dokumentieren, der als Anhänger der französischen Revolution in Mainz als erster auf deutschem Boden eine Republik ausrief.

In der Kategorie Belletristik, dem Höhepunkt der Preisverleihung, gewann mit Guntram Vesper ein Autor den Preis, dessen literarisches Werk die deutsche Nachkriegsliteratur begleitet. Der 73jährige Schriftsteller hat mit seinem Roman „Frohburg“ sein Opus Magnum geschrieben, ein Roman mit 1001 Seiten, der zugleich ein wichtiges historisches Zeitdokument deutsch-deutscher Geschichte darstellt und auch ein Füllhorn an Geschichten liefert. Der Titel des Buches erinnert an den Geburtsort Vespers, das kleine sächsische Städtchen „Frohburg“, von dessen Ausgangspunkt ein deutsches Panorama entworfen wird, das im wahrsten Sinne des Wortes das Kriterium eines gelungenen Gesellschaftsromans erfüllt.

Um bei den Ausgezeichneten zu bleiben - der vielleicht renommierteste deutsche Historiker Heinrich August Winkler erhielt bereits am Vortag den Preis für europäische Verständigung - und dies zu Recht. Wurde er doch nicht müde auf der Messe bei allen Interviews und Gesprächen auf die Werte des Westens hinzuweisen, für die es angesichts der aktuellen Weltlage gelte, sich einzusetzen. Damit war der Historiker im Einklang mit einer Messe, die politisch wie nie zuvor, den Besucher immer wieder an die Themen Flucht und den Rechtspopulismus erinnerte. Die Zukunft Europas steht auf dem Spiel, so der Eindruck, den man gewinnen konnte, wenn man zahlreichen Podiumsdiskussionen lauschte. Der Balkan, ohnehin immer ein Programmschwerpunkt auf der Leipziger Messe, gewann dadurch zusätzlich an Gewicht. Andrej Nikolaidis aus Montenegro brachte es auf den Punkt, als er Churchill mit dessen Ansicht zitierte, dass der Balkan mehr Geschichte macht, als er verträgt. Der engagierte Autor, der übrigens den kompletten Thomas Bernhard ins bosnische übersetzt hat, sprach davon, dass seine kleine Küstenstadt Ulcinj während des Kosovokriegs über 100.000 Flüchtlinge aufgenommen hat und damit unterstrich, dass für den Balkan das Flüchtlingsthema nicht neu ist. Die rumänische Autorin Dana Grigorcea fragte sich, warum man heute wieder Zäune baut, wenn es noch keine 30 Jahre her ist, dass man sie mit Jubel niedergerissen hat. Doch all die große Politik ging an den bunt gekleideten Mangas vorbei, die wie ein illustrer Farbtupfer auf der trubeligen Messe wirkten und auch ein Teil der Besucher hat sich sicher nur für die ausgestellten Bücher interessiert oder wollte einmal seinen Lieblingsautor hautnah erleben. Das war auch trotz Publikumsandrang gut möglich, wechselten sich doch auf dem blauen Sofa und bei den anderen Fernsehanstalten die Schriftsteller und Schriftstellerinnen im Halbstundentakt ab, um auf ihre neuen Bücher hinzuweisen. Karen Duve, Christoph Hein, Peter Stamm und Juli Zeh, um nur ein paar zu nennen, erzählten von ihren neuen Romanen und gaben auch ein wenig Einblick in ihre Schreibwerkstatt.

Man kann sich aber auch nur einfach treiben lassen vom Geschehen und wird dann aufmerksam, wie Michel Krüger mit der kosovarischen Lyrikerin Luljeta Lleshanaku über die Schönheit von Gedichten plaudert oder wie er mit Richard Swartz über das Wiener Flohmarktleben humorvoll parlierend die ganze Welt erklärt. Gerade diese Veranstaltungen sind das Salz in der Suppe der Messe und bieten die Chance einer intensiven Reise in die Welt der Bücher. Es ist die Stärke von Leipzig, dass es mit seiner Messe zeigt, dass das Buch nach wie vor das Leitmedium unserer Kultur ist und dass es aber auch genauso lustvoll wie abenteuerlich ist, sich dem Lesen hinzugeben.

Wer nach einem langen Tag in den Hallen immer noch nicht genug hat, findet in der Innenstadt viele Orte, an denen das Literaturfest mit Lesungen weiter gefeiert wird, getreu dem Motto *Leipzig liest*.

Thomas Mahr